



IF YOU COME,  
YOU WILL COME AGAIN

PRESSESPIEGEL

FREITAG, 5.12. BIS SONNTAG, 7.12. 2014

**PORNY**  
*Days*  
SEXFILMFESTIVAL ZÜRICH

[WWW.PORNYDAYS.CH](http://WWW.PORNYDAYS.CH)



---

## INHALTSVERZEICHNIS

---

Auswahl an Artikeln, welche über das Festival erschienen sind:

Berner Zeitung: «Über Pornos darf man auch lachen»	Seite 1
Der Landbote: «Kulturförderung: Sexfilmfestival zu gewagt»	Seite 2
NZZ am Sonntag: Events	Seite 3
20 Minuten: «Wer die schnelle Befriedigung sucht, ist bei uns falsch»	Seite 4
Tribune de Genève: «Un festival de films sur le sexe agite Zurich»	Seite 5
westnetz.ch: «Porny Days mit Kika Nicolella»	Seite 6
Tilllate: «Stützli-Sex im Kinski»	Seite 7
Züritipp: «Rauf und runter, links und rechts»	Seite 8
Züritipp Stadtblog: «Entspannt über Sex reden»	Seite 9
Tages-Anzeiger: «Wir reflektieren den Zeitgeist»	Seite 10
L'essentiel: «Un festival de films dédiés... au sexe»	Seite 11



Folgende Zeitungen oder Webpublikationen haben ebenfalls berichtet:

20 Minuten: «Philosophieren in der Horizontalen» (30.11.2013)  
Bewegungsmelder.ch (28.11.2013)  
Tages-Anzeiger: «Hier gehts um guten Sex!» (27.11.2013)  
Tagblatt der Stadt Zürich: «Maja tratscht» (3.12.2013)  
Clack.ch: «Männerfantasien» (3.12.2013)  
My Friend from Zurich: «Event Tip» (19.11.2013)  
Bonz.ch: «Sexfilmfestival im Kino Roland» (2.11.2013)  
RonOrp: «Film&Party» (29.11.2013)  
WOZ: «Porno» (28.11.2013)  
Annabelle: «Porny Days» (November-Ausgabe)



Radiobeiträge:

Radio SRF 3: Spezialsendung zum Festival und Sexkinos im allgemeinen (29.11.2013)  
Radio Top: Reportage zum Thema Sex und Kulturförderung (29.11.2013)



Artikel & Interview in der BERNER ZEITUNG, Montag, 25. November 2013  
Der gleiche Artikel erschien auch im Newsnetz des Tages-Anzeigers und der Basler Zeitung

# «Über Pornos darf man auch lachen»

**SEXFILMFESTIVAL Porny Days heisst das erste Sexfilmfestival der Schweiz. Doch was es im Zürcher Sexkino Roland am nächsten Wochenende zu sehen gibt, hat nichts mit Schmuddelkino zu tun. Co-Organisatorin Rona Grünenfelder über anspruchsvolle Erotik und gesellschaftliche Tabus.**

**Frau Grünenfelder, Sie lancieren ein Festival für Pornos.**

**Rona Grünenfelder:** Das stimmt so nicht. Es ist ein Sexfilmfestival, das heisst, wir zeigen ganz unterschiedliche Filme rund ums Thema Sexualität. Es ist ein Experiment. Wir kamen nach dem Festival Vision du Réel auf die Idee. 2010 wurde dort die feministisch-pornografische Filmsammlung «Dirty Diaries» gezeigt. Letztes Jahr führten wir in Zürich einen Porny Brunch durch. Nach den Filmen diskutierten wir mit dem Publikum. Dieses Jahr haben wir den Anlass zu einer dreitägigen Werkschau ausgebaut.

**Die Porny Days werden aber als Sexfilmfestival beworben. Das tönt plakativ.**

Wer sich das Programm ansieht, weiss, dass es das nicht ist. Ein paar der Filme, die wir zeigen, haben zwar pornografische Inhalte. Hauptsächlich handelt es sich aber um Filme, die sich mit Sexualität auseinandersetzen. Also nicht Streifen, die für gewöhnlich im Kino Roland laufen (Zürcher Sexkino, Anmerkung der Red.).

**Wie unterscheiden sich die Filme in Ihrem Programm von konventionellen Sexfilmen?**

Unsere Filme sind Kunstwerke, mit Liebe und Leidenschaft gemacht. Viele wurden bereits an anderen Festivals wie Berlin, Cannes und Sundance gezeigt und ausgezeichnet. Auch die Dokumentarfilme sind nicht etwa blossstellend, sondern rücken Protagonisten ins Zentrum, die intime Einblicke in ihr Leben erlauben. So erfahren die Zuschauer etwas über Welten, die ihnen fremd sind, wie zum Beispiel die Sadomaso-Szene, die mit vielen Vorurteilen behaftet ist.

**Sie wollen Berührungängste abbauen?**

Ja. «Kink» geht beispielsweise der Frage nach, was das für Menschen sind, die für eine Sadomaso-Firma arbeiten, und was sie antreibt. Nach der Vorführung werden wir mit dem Publikum über das Gesehene diskutieren. **Braucht es einen solchen Diskurs noch? Das Thema Sexualität ist doch omnipräsent.**

Ja, aber die Sexualität in den Medien hat nicht viel mit persönlichem Sex zu tun. Zudem kann die Omnipräsentanz zu Verunsicherung führen. Auch dort setzen wir an: Der Dokfilm «Sexy Baby» zeigt etwa, welche Auswirkungen

die Übersexualisierung auf einen Teenager, eine Ex-Pornodarstellerin und eine 20-Jährige hat, die sich einer Schönheitsoperation an den Schamlippen unterziehen will. Das dürfte Eltern von Teenagern interessieren.

**Kein klassisches Sexkino-publikum...**

Alle sind willkommen, die gute Filme sehen möchten und sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen. Wir hoffen, dass das Publikum nicht fernbleibt aus Angst vor Pornografie. Die Filme, die wir zeigen, sind nämlich nicht primär sexuell erregend. Also keine Youporn-Filme (lacht).

**Ein aktuelles Gesprächsthema ist auch die Frauenporno-Bewegung, die an klisierten Rollenbildern rüttelt. Ist die Bewegung in der Schweiz angekommen?**

In Basel gibt es das Kollektiv Glory Hazel. Sonst ist mir wenig bekannt. Aber in Australien und vor allem in Skandinavien gibt es eine grosse Bewegung. In Dänemark läuft im Pay-TV der Sender «Porna», ausschliesslich mit Filmen von Frauen für Frauen.

**In erotischen Fragen scheinen die Grenzen zwischen Pornografie und Mainstreamkino fließend.**

Ja, auch in Spielfilmen kommen erotische Szenen immer häufiger vor. Eine Sexszene macht mehr Sinn, wenn sie zur Handlung passt, als ein merkwürdiger Schwenk weg von einer auf-

**«Die Zuschauer erfahren etwas über Welten, die ihnen fremd sind, wie zum Beispiel die Sadomaso-Szene, die mit vielen Vorurteilen behaftet ist.»**

*Rona Grünenfelder*

knöpften Bluse. Der Spielfilm «Hemel» ist ein schönes Beispiel: Im Film geht es um eine Frau, die ihre Sexualität intensiv auslebt und dabei an Grenzen stösst. Das Ergebnis ist ein völlig natürlicher Blick auf die Sexualität, den Körper, die Haut, die Seele.

**Mittlerweile sorgen Filme und Serien für Aufruhr, in denen die Darsteller echten Sex haben.**

Warum auch nicht? Wenn es für die Darsteller stimmt, ist das in Ordnung. Ob echt oder nicht, das spielt für die Geschichte keine Rolle. Solche Filme sind ja auch meist erst ab 18 Jahren freigegeben.

**Ein Programmpunkt der Porny Days sticht heraus: Sie zeigen erotische Stummfilme. Gab es Anfang des 20. Jahrhunderts schon Pornos?**

Pornografische Filme existieren, seit es das Medium Film gibt. Wir zeigen Stummfilme aus den 1910er- und 20er-Jahren. Es sind wahre Zeitdokumente, und sie sind aus heutiger Sicht sehr amüsant: Die wurden in französischen Bordellen gezeigt, um die wartenden Freier zu unterhalten.

**An den Porny Days darf also über Pornos auch gelacht werden.**

Unbedingt. Diese Stummfilme sind extrem lustig und werden von Musikern neu vertont. Im Kino Roland wird das Publikum selten so gelacht haben.

*Interview: Stefanie Christ*

## FESTIVALPROGRAMM

### Zürich im Zeichen des erotischen Films

Eröffnet werden die **Porny Days** am Freitag um 19.30 Uhr im Kino Roland an der Langstrasse 111 mit einer **Ausstellung** (Künstler: Eva Kurz, Luca Bartulovic, Michael Hiltbrunner und Glory Hazel). Um 20.30 Uhr werden zwei Kurzfilme gezeigt: der Animationsfilm «Tram» (2012) von Michaela Pavlátová und «Pleasure» (2013) von Ninja Thyberg, der am Filmfestival Cannes in der «Semaine de la Critique» Premiere feierte. Thyberg wird anwesend sein und nach dem Screening Fragen beantworten. Um 22 Uhr präsentiert das IOIC (Institut für incohärente Cinematographie) **pornografische Stummfilme** live vertont.



«Pleasure», ein schwedischer Kurzfilm von Ninja Thyberg, läuft am Freitag.

Am Samstag laufen ab 11 Uhr bis Mitternacht **Filme, begleitet von Diskussionen**. Darunter der Dokumentarfilm «Fuck for Forest» über Neohippies oder «Hasenhimmel» des Schweizer Regisseurs Oliver Rihs über ein philosophierendes Pornosternchen.

Am Sonntag findet ein **Porny Brunch** statt (IOIC, Elisabethenstrasse 14 a). Ab 12 Uhr gibt es ein Buffet, Kurzfilme, Gespräche sowie eine **experimentelle Lesung** von Michael Hiltbrunner. *pd*

**Porny Days: 29.11.–1.12., Zürich.** Vollständiges Programm: [www.pornydays.ch](http://www.pornydays.ch).

## ZUR PERSON



**Rona Grünenfelder (34)** ist Filmwissenschaftlerin und arbeitete mehrere Jahre für das Dokumentarfilmfestival Visions du Réel

in Nyon und für die Kurzfilmtage Winterthur. Zuletzt war sie bei Rialto-Film als Verantwortliche für Presse und Marketing tätig. Zusammen mit Dario Schoch und Talaya Schmid führt sie die Porny Days in Zürich durch. *pd*





Sex in allen Variationen: Video von und mit Künstlerin und ZHdK-Dozentin Kika Nicoleta (l.) und der Stummfilm «Messe Noire» (1928) von einem unbekannten Regisseur. Bilder: pd

## Kulturförderung: Sexfilmfestival zu gewagt

**ZÜRICH.** Ab morgen gehen im Kino Roland zum ersten Mal die Porny Days über die Bühne. Das Filmfestival beschäftigt sich lustvoll, aber ernsthaft mit Sex. Öffentlichen Geldgebern ist die Idee bisher zu heiss.

SABINE ARNOLD

Früher sammelten Kinder ihre ersten sexuellen Erfahrungen beim Döckerten. Heute werden sie in Handyfilmen mit Pornografie konfrontiert. Auch ausserhalb des Internets ist Sex allgegenwärtig. Braucht es in dieser übersexualisierten Welt noch ein Sexfilmfestival?

«Wir suchen an den Porny Days gerade die Antwort auf die Frage, weshalb heute so viele die sexuelle Befriedigung in der Anonymität des Internets suchen», sagt Dario Schoch. Der Filmproduzent hat zusammen mit der Filmwissenschaftlerin Rona Grünenfelder und der Künstlerin Talaya Schmid ein dreitägiges Programm auf die Beine gestellt. Gezeigt werden künstlerisch wertvolle Filme, die durchaus auch pornografischen Inhalts sind, aber auch

Dokumentar- oder Kunstfilme. Als Veranstaltungsort dient das Sexkino Roland an der Langstrasse. Schmutteilig sei das nicht, sagt Schoch. Es gebe wohl kein Kino in der Stadt Zürich, das so häufig geputzt werde. «Jeden Morgen drei Stunden lang.»

Im knapp hundertplätzigen Filmsaal flimmern am Freitag und Samstag zum Beispiel Stummfilme aus den 1910er- und 1920er-Jahren über die Leinwand. Man zeigte sie in französischen Bordellen den wartenden Freiern. Daneben läuft in den Einzelkabinen im «Roland» der Normalbetrieb weiter. «Das zeigt dann auch die anderen 99 Prozent des Pornofilmschaffens», sagt die Pressverantwortliche Valerie Thurner.

Natürlich profitieren die Porny-Days-Macher davon, dass das Thema Sex fast automatisch zieht. Ihre Medienpräsenz ist bereits im Vorfeld hoch. Der Porny Brunch vom Sonntag ist ausserdem schon ausverkauft, und auch für die Opening Night am Freitag sind nur noch wenige Tickets zu haben. Künstlerisch wertvolle Filme ankündigen und dann doch vom Sex-Sells-Phänomen profitieren: Scheinheilig sei das nicht, sagt Schoch. «Wir haben viele Filmemacher eingeladen. Das Publi-

kum kann sich mit seiner Kritik direkt an sie wenden.»

Kinoeintritte, Partytickets und gut 5000 Franken, die mittels Crowdfunding gesammelt wurden, finanzieren das Festival. Ohne die rund 30 Helfer, die unentgeltlich arbeiteten, würde die Rechnung jedoch nicht aufgehen, sagt Schoch. Denn es sei schwierig, mit einem Sexfilmfestival an öffentliche Gelder zu kommen. «Als ich einer Förderstelle unser Projekt informell vorgestellt habe, wurde mir lachend «Viel Glück dabei» gewünscht.» Der Produzent versteht die Bedenken, ist dennoch zuversichtlich, dass die Kulturförderer die Qualität der Porny Days erkennen und mit Subventionen künftig ein längeres Festival möglich sein könnte.

### Beauty-OP für die Schamlippen

Laut Schoch sollen die Porny Days inhaltlich einen «Anti-Höhepunkt zur schnellen Youporn-Befriedigung» bieten. Ausgedeutet heisst das: Das Programm kommt einerseits lehrreich daher. Der Dokfilm «Sexy Baby» zum Beispiel zeigt die Auswirkung der in der Öffentlichkeit omnipräsenten Sexualität auf einen Teenager, eine Pornodarstellerin und eine 20-jährige,

die ihre Schamlippen einer Schönheits-OP unterziehen will. Die Organisatoren wollen andererseits keine Lusttöter sein oder akademisch den Zeigefinger erheben. «Im Gegenteil», sagt Schoch. «Wir wollen ein lustvolles Festival bieten mit Filmen, die auch erregen.»

Nachbesprechung in der NZZ AM SONNTAG, Sonntag 8. Dezember 2013



**Traditionelles Christbaum-Anzünden im Hotel Baur au Lac. Oben: «Stadt-Original» Anna Clivio (l.) und die Videokünstlerin Ursula Hodel. Unten: Hoteldirektor Wilhelm Luxem und die Pfarrerin des Grossmünsters Katharina Hoby.**

Und dann war da an demselben Abend noch eine Hommage an die Liebe. Viele junge Frauen tummelten sich an der Langstrasse. Es waren aber nicht die Damen, die gerne schon am Morgen in High-heels und Netzstrümpfen

auf die Strasse gehen. Es waren Frauen aus der Kultur- und Kunstszene, wie immer im akribisch komponierten (und in der Regel sehr teuren) Brockenhaus-Styling. Sie baten um Einlass ins Kino Roland – und wurden abgewiesen. Das Haus war voll: Eröffnungsabend der «Pornydays», ein Sexfilmfestival, das vom Filmproduzenten **Dario Schoch**, der Künstlerin **Talaya Schmid** und von der Filmwissenschaftlerin **Rona Grünenfelder** ins Leben gerufen wurde. Während des dreitägigen Happenings werden die Grenzen zwischen Pornografie und Kunst ausgelotet. An der Opening-

Night wurden französische Stummfilme aus den Zwanzigern gezeigt. Die Filmchen zeigten im Grunde dasselbe wie die heutigen Pornofilme – das Ganze war mit Zwischentiteln aber lustiger. Und natürlich haariger. Doch das Beste an den Kurzfilmen war zweifellos der live eingespielte «Soundtrack». Die Musiker **King Kazzo** und **Katharina Kabel**, junge Männer, geschminkt und in Perücke, machten mit ihren psychedelischen Klängen aus den banalen Pornostreifchen kleine Komödien. Das Publikum in den roten Plüschsessel war sehr angetan, es klatschte und pfiff.



Artikel im 20 MINUTEN, Freitag, 8. November 2013

# «Wer die schnelle Befriedigung sucht, ist bei uns falsch»

**ZÜRICH.** Ende November steigen die Porny Days: Schmuttelig werde das Sexfilmfestival aber nicht, beteuern die Veranstalter.

«If you come, you will come again»: Unter diesem Motto starten am 29. November die ersten Porny Days in Zürich. Nackte Haut gibt es dort zwar zuhauf, «anrühlich daran ist jedoch nichts», sagt Filmproduzent Dario Schoch. Der 33-Jährige hat das Sexfilmfestival gemeinsam mit der Künstlerin Talaya Schmid und der Filmwissenschaftlerin Rona Grünenfel-

«Wir wollen das Thema Sex sinnlich aufnehmen, darüber diskutieren und lachen.»

**Dario Schoch**  
Der Filmproduzent organisiert erstmals die Porny Days.

der auf die Beine gestellt. «Wer schnelle Befriedigung sucht, ist bei uns falsch», stellt Schoch klar. «Wir wollen das Thema Sex sinnlich aufnehmen, darüber diskutieren und auch lachen.» Gelegenheit für Letzteres bietet sich bereits beim Eröffnungsabend. Dann werden im Kino Roland Stummfilme aus den 1910er- und 1920er-Jahren gezeigt – von vier Musikern live vertont. «Das wird zum

**Umfrage:** Würden Sie ein Sexfilmfestival besuchen? Stimmen Sie ab auf

**20MINUTEN.CH**



Ein delikater Dokfilm: «Kink» von Christina Voros. PORNY DAYS

Schreien komisch», verspricht Schoch.

Während tagsüber diverse Spiel- und Dokfilme laufen, geht nachts an den After-Partys im Kinski die Post ab. Unter anderem ist eine Aktfotografin vor Ort, die selbst ausgefallenste Fantasien der Clubber festhalten wird. Abschluss des Festivals bildet ein unkonventionel-

ler 1. Adventsbrunch: Dort wird der Appetit nicht nur am Buffet geweckt – im Hintergrund locken delikate Kurzfilme. «Auch wenn wohl einige Leute befürchten, dass ihnen das Gipfeli im Hals stecken bleibt: Das ist doch mal eine andere Art, in die Weihnachtssaison zu starten», lacht Schoch. RAFFAELA MORESI

**www.pornydays.ch**

**Cinéma**

# Un festival de films sur le sexe agite Zurich



«Sexy Baby», programmé au Porny Days de Zurich, avait notamment été remarqué au Tribeca Film Festival de New York. DR

**Porny Days débute ce soir et dure jusqu'au 1er décembre. L'une de ses coorganisatrices, Rona Grünenfelder, nous en parle**

**Pascal Gavillet**

Le porno fait-il son retour dans les salles de cinéma? Possible. Du 29 novembre au 1er décembre, le premier «Sexfilmfestival» a en effet lieu à Zurich. Son titre? Porny Days. Sauf que cette courte manifestation n'a pas pour but de montrer des films pornographiques, contrairement à ce que certains pourraient supposer.

«Porny Days, c'est la contraction de deux mots» nous explique Rona Grünenfelder, coorganisatrice du programme: «Porno» et «horny», qui signifie «excité» en anglais. Notre but, c'est uniquement de montrer des films autour

de la thématique de la sexualité. Des œuvres qui ont un rapport avec ce sujet. La plupart des titres que nous programmons sont déjà passés dans des festivals, à Berlin, à Sundance et même à Soleure. Exemple: *Sexy Baby*, de Jill Bauer et Ronna Gradus, notamment remarqué au Tribeca Film Festival.»

## La part du féminisme

La première idée de Porny Days, Rona Grünenfelder l'a eue lorsqu'elle travaillait à Nyon, à Visions du Réel. «Nous y avons projeté *Dirty Diaries* (ndlr: une collection de treize courts métrages pornos réalisés par des féministes suédoises). Les réactions que le programme a suscitées m'ont donné envie de réitérer l'expérience. A titre personnel, des films faits par et pour des femmes m'intéressent particulièrement. En revanche, nous n'aimons pas trop les vrais pornos.» La programmation de Porny Days privilégie donc clairement les œuvres artistiques. Pas

question d'y projeter de vrais pornos. «A l'exception d'un bloc de quelques séances avec des films muets.» Il s'agit là de films de bords des années 10 et 20, généralement récoltés par des collection-



**Rona Grünenfelder**  
Coorganisatrice de Porny Days

neurs et montrés dans différents programmes, sortis en DVD et parfois projetés dans d'autres festivals, comme à Cannes.

## Séances déjà complètes

La manifestation, qui ne dure que trois jours, fonctionne avec un budget dérisoire. «15 000 francs environ», plaisante Rona Grünenfelder. «Mais c'est de l'autofinancement pur et simple. Nous n'avons pas demandé d'aide à qui que ce soit, je pense que ce n'était même pas la peine d'essayer.

D'ailleurs, nous n'avons pas annoncé le festival au préalable. Nulle part. Nous verrons bien quelles réactions il suscitera. L'an passé, nous avions organisé un brunch sur un dimanche sur le même thème et avec le même titre. Les gens avaient bien réagi.»

Pour l'instant, la soirée d'ouverture et le brunch de ce dimanche affichent complet. «C'est très encourageant, mais nous ne savons pas si les autres séances seront couronnées d'autant de succès. Et puis, nous ne nous bornons pas à projeter des films. Il y aura aussi une exposition de photos, une vitrine sur la littérature pornographique et diverses performances», conclut la coorganisatrice, visiblement ravie de secouer un peu le milieu du cinéma zurichois.

**Porny Days Du**  
vendredi 29 novembre au  
dimanche 1er décembre.  
Renseignements:  
[www.pornydays.ch](http://www.pornydays.ch)



## PORNY DAYS MIT KIKA NICOLELA

Wenn eine Videokünstlerin zur Pornodarstellerin wird

28. November 2013

BETA



Kika Nicolela ist eine brasilianische Künstlerin, die sich neben experimentellen Kunstvideos in den letzten Monaten ausgiebig mit Pornografie beschäftigt und sogar selbst einen Kurzporno gedreht hat. Als Kamerafrau, aber auch als Darstellerin.

Kika Nicolela hat einen wachen, äusserst aufmerksamen Blick und wenn sie redet oder in schallendes Lachen ausbricht, ist ihr die volle Aufmerksamkeit gewiss. Die Brasilianerin kam vor drei Jahren das erste Mal in die Schweiz. In der Roten Fabrik konnte sie als Artist in Residence während drei Monaten an ihren Experimentalfilmen arbeiten. Dann flog sie nach Brasilien, da ihr aber auch Zürich und die Schweiz gut gefielen, kehrte Kika schon bald hierher zurück. Seit letztem Herbst studiert sie nun an der ZHdK und wird den Master of Fine Arts abschliessen. Ihr Zürich-West-Büro an der Förrlibuckstrasse bietet ihr Ruhe, eine professionelle Ausstattung und den Luxus, es mit niemandem teilen zu müssen.



AUTOR: GRETTA BOTT



KOMMENTARE



110



Gefällt mir

6







Beitrag im TILLATE.COM, Donnerstag, 21. November 2013

GANZ SCHÖN HEISS

## STÜTZLI-SEX IM KINSKI

*Ende November steht Zürich ganz im Zeichen der schönsten Nebensache der Welt. Mit dem Sexfilmfestival Porny Days steigen auch Partys - erotische Partys.*

Von Maja Živadinovic, zuletzt aktualisiert am 21.11.2013, 14:08



01/02 | Die vier Freunde Rona, Dario, Talaya und Valerie (von links nach rechts) organisieren das Sexfilmfestival ...

Vom 29. November bis zum 1. Dezember finden in Zürich die Porny Days statt. **Dahinter stecken vier Freunde, viel Herzblut und noch mehr Anspruch an Qualität.**

3

Rona, Dario, Valerie und Talaya haben ein Programm auf die Beine gestellt, das den kulturellen Sex nach Zürich bringt. «Von Mainstream-Pornografie distanzieren wir uns aber», sagt Dario. Im Kino Roland an der Langstrasse und im IOIC The Institute an der Elisabethenstrasse werden deswegen während drei Tagen Filme gezeigt, bei denen es um die schönste Nebensache der Welt geht. Natürlich gibt es auch explizite Szenen zu sehen, jedoch handelt es sich beim Programm um Streifen, die Kultur und Kunst miteinander verbinden. Anschliessend an die Vorstellungen finden oft Podiumsdiskussionen mit Filmschaffenden statt.

### Peitschen und Handschellen im Club

Jenseits der Filmvorstellungen steigen am Freitag und Samstag Partys im Club Kinski, die voll und ganz auf Erotik setzen. Für die passende Musik sorgt DJ Dr. Sexual Healing. Am Freitag wird Talaya live zeichnen. «Auf einer grossen Papierrolle werde ich das Treiben im Club real time dokumentieren», sagt die Künstlerin. Sowieso werde das Ganze keine gewöhnliche Partynacht. Nebst Talayas kreativer Arbeit wird es einen Raum geben, in dem alte Schmuddelhefte und Bücher über Sex liegen werden. «Da kann man easy rumhängen und stöbern», sagt Organisatorin Rona.

Das eigentliche Highlight aber geht am Samstag, ebenfalls im Kinski, über die Bühne. Die Fotografin und Künstlerin Eva Durango wird in einem separaten Raum «Stützli-Fotos» anbieten. «Bei mir können sich Gäste vor die Kamera stellen», sagt Eva. Es werden Accessoires wie Handschellen und Peitschen zur Verfügung stehen. Man kann alleine, mit dem Partner oder Freunden posieren. Angezogen oder nackt. Eigens dafür hat Eva Filmrollen besorgt. «Pro Partygast lasse ich einen Film durch. Diesen gebe ich ihm mit. So kann er ganz old School entwickelt werden.» Wie sorgt Eva eigentlich dafür, dass sich Partygänger wohl vor ihrer Linse fühlen? «Das ist kein Problem. Meine Begeisterungsfähigkeit ist gross. Sollte doch jemand schüchtern sein, passe ich mich an.»

>>> **Alle Infos zu den Porny Days findest du hier.**

>>> **tillate.com verlost 5 mal 2 Tickets für die**



Beitrag im ZÜRITIPP, Donnerstag, 28. November 2013

**PORNY DAYS**

**RAUF UND RUNTER,  
LINKS WIE RECHTS**

**SEXFILMFESTIVAL** Ab dem Freitag zeigt das Pornokino Roland, da wird der Hund in der Pfanne verrückt, Sexfilme. Jedoch wollen die Macherinnen und Macher der «Porny Days» nicht die immer gleichen Rein-Raus-Filmchen zeigen. Das Publikum soll lachen können, etwa zur Livevertonung von Ausschnitten aus Stummfilm pornos. Und nachdenken darf man natürlich auch. Zum Beispiel über das «Fuck for Forest»-Projekt, das im gleichnamigen Dokumentarfilm vorgestellt wird. Animationsfilme stehen genauso auf dem Festivalprogramm wie Diskussionen, Performances, eine Ausstellung und, aber klar doch, nackte Haut. (nig)

**FR 29.11.–SO 1.12.**  
**KINO ROLAND**  
LANGSTR. 111 [WWW.PORNYDAYS.CH](http://WWW.PORNYDAYS.CH)

Eintritt für Eröffnungsabend 30 Franken inkl. Party im Kinski  
Eintritt Samstag für einzelne Filme 15 Franken

*Dies / Das*  
28.11. – 4.12.2013





Interview im STADTBLOG (tages-anzeiger.ch), Mittwoch, 27. November 2013



## «Entspannt über Sex reden»

David Sarasin am Mittwoch den 27. November 2013



*Das dreitägige Sexfilmfestival Porny Days zeigt Filme abseits der Schmutzdecke. Wir haben mit den drei Veranstaltern gesprochen.*



Rona Grünenfelder, Dario Schoch und Talaya Schmid (v.l.), die Veranstalter der Porny Days im Sexkino Roland. Foto: Moritz Schädler

### Woher euer Interesse für Sexfilme?

Schmid: Wir wollen den Sexfilm aus dem Dunklen ans Tageslicht holen. Der letztjährigen Porny Brunch ist ein gutes Beispiel dafür: Brunch am Sonntagmorgen und über Kurzfilme zum Thema Sex diskutieren. Das interessiert uns.

Schoch: Unser Interesse ist es vor allem, entspannt über Sexualität zu sprechen. Aus Jugendschutzgründen oder Prüderie wird der Sex in den Filmen oftmals weggelassen oder im spannendsten Moment weggeschnitten. Mit dem Festival wollen wir dem Sex im Film seinen Platz zurückgeben.

### Dafür habt ihr einen eher schmutzigen Ort wie das legendäre Roland-Sexkino ausgewählt?

Schoch: Die Betreiber des Kinos waren von Anfang an offen für unser Anliegen. Deshalb machen wir es im Roland. Wir versuchen mit dem Festival auch das Sexkino als Ort neu zu definieren.

Rona: So können auch mal Frauen entspannt ins Kino Roland gehen.

### Ist es nicht seltsam, in einem Kino zu sitzen, wo sonst explizite Dinge geschehen?

Schmid: Es gibt wohl kein Kino in der Stadt, das so oft gereinigt wird wie das Roland. Das Kino wird jeden Morgen drei Stunden lang geputzt.

Interview im TAGES-ANZEIGER, Mittwoch, 27. November 2013

Festival-Mitgründer Dario Schoch

## «Wir reflektieren den Zeitgeist»

**Mit Dario Schoch  
sprach Thomas Wyss**

### **Weshalb braucht Zürich ein Sexfilmfestival?**

Weil es ganz viele tolle Sexfilme gibt, die es bei uns sonst nie auf die Leinwand schaffen. Ich meine kunstvolle, aufwühlende und gut gemachte Spiel- und Dokfilme, die Sex nicht im pornografischen, sondern im sozialkritischen oder humorvollen Kontext thematisieren.

### **Dennoch bedienen Sie damit auch den übersexualisierten Zeitgeist.**

Bedienen ist falsch, wir reflektieren ihn. Denn obwohl Sex tatsächlich omnipräsent ist, ist der persönliche Umgang oft ein pruder, verklemmter. Dies wollen

### **Dario Schoch**

Der Filmproduzent hat mit der Künstlerin Talaya Schmid und der Filmwissenschaftlerin Rona Grünenfelder das Festival organisiert.



wir am Festival durch Diskussionen und Panels mit Filmemachern, Darstellern und Experten wie dem Psychiater Daniel Strassberg oder der Sexologin Maggie Tapert zum Thema machen. Es wird aber keine abgehobenen, pseudowissenschaftlichen Diskurse geben, bei aller Ernsthaftigkeit sollen die Gespräche lust- und humorvoll verlaufen.

### **Die besten Experten wären doch Pornostars wie Jenna Jameson oder Lexington Steele gewesen, quasi als «Zugstute» oder «Zughengst».**

(lacht) Eine tolle Idee. Allerdings weiss ich nichts davon, dass Jameson und Steele neben Pornos auch künstlerisch wertvolle Filme gemacht hätten.

### **Und wenn trotz des ganzen Kunst- und Diskussionsansatzes am Schluss doch nur die üblichen Sexkinogänger im Publikum sitzen?**

Das glauben wir nicht, allein schon deshalb, weil wir eben keine schmutzigen Pornos zeigen. Wir setzen auf die Ästhetik, auf Filme, die zum Denken oder – wie bei den Stummfilmen aus den 20er-Jahren – auch zum Schmunzeln anregen. Wenn aber tatsächlich auch Kino-Roland-Stammgäste reinschauen, würde uns dies natürlich sehr freuen.

### **Wie werden Sie das Festival finanzieren? Es ist ja nicht anzunehmen, dass sich Grossbanken oder Versicherungen durch das Sponsoring eines Sexfilmfestivals den Ruf beflecken wollen.**

Das stimmt, die Berührungängste sind bei potenziellen Sponsoren noch gross. Wir hoffen aber, dass nach diesem ersten Festival – wenn man gesehen hat, welche Art von Sexfilm wir zeigen und dass uns die Reflexion wirklich wichtig ist – die Tabuhaltungen weniger werden. Auf jeden Fall finanzieren wir uns dieses Jahr nur durch Filmeintritte und Crowdfunding, für einen allfälligen Verlust müssten wir als Organisatoren geradestehen.

### **Das Sexfilmfestival soll also kein Quickie sein, sondern in Zürich zur festen Grösse werden?**

Das ist auf jeden Fall unser Ziel. Wir zeigen in diesem Jahr 30 Filme, nur drei davon stammen aus der Schweiz. Vielleicht gelingt es uns ja, bald einen Wettbewerb für das gehobene einheimische Sexfilmschaffen zu etablieren. Fest steht, dass wir im nächsten Jahr einen Japan-Schwerpunkt planen. Der Umgang der Japaner mit Sexualität und deren spezielle Fetische sind weltweit einzigartig.

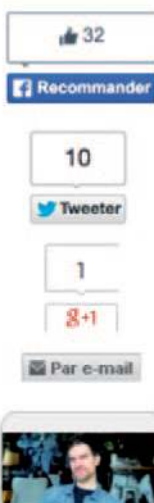




Artikel in der Luxemburgischen Zeitung L'ESSENTIEL, 30.11.2013

## Un festival de films dédiés... au sexe

*Dessins animés érotiques, documentaires controversés et films muets porno font partie du «sexfilmfestival», organisé du 29 novembre au 1er décembre en Suisse.*



«Notre but, c'est uniquement de montrer des films autour de la thématique de la sexualité», affirme Rona Grünenfelder dans la *Tribune de Genève*. La coorganisatrice du programme a eu l'idée de Porny Days (contraction de «porno» et de «horny» qui signifie excité en anglais) lorsqu'elle travaillait pour Visions du Réel, à Nyon. La projection d'une série de courts métrages pornos avait suscité des réactions tellement positives que cela lui avait donné envie de réitérer l'expérience.

«Les films faits pour les femmes m'intéressent particulièrement, confie Rona Grünenfelder. En revanche, nous n'aimons pas trop les vrais pornos.» À l'exception de quelques films muets de cette catégorie, ce sont surtout des œuvres artistiques qui sont privilégiées. Par exemple, le doc «Sexy Baby» a été remarqué au Tribeca Film Festival. Il traite de l'influence du cyber sexe, de la pornographie et des réseaux sociaux sur les jeunes femmes.